Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 123 (1957)

Heft: 2

Artikel: Das neue obligatorische Schiessprogramm

Autor: Lüthy, Emil

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-27152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ökonomie der Kräfte. Radar und Funk sind die Hilfsmittel, die es der Flieger- und Flabtruppe allein erlauben, Sun Tsus Lehrsatz aus dem 5. Jahrhundert vor Christi voll nachzuleben:

«Zu den Regeln des Krieges gehören folgende: Bist du fünfmal so stark als der Feind, dann umzingle ihn; bist du dreimal so stark, dann greife an; sind die Kräfte gleich stark, dann setze alles daran und kämpfe. Bist du schwächer, dann manövriere und warte die Gelegenheit ab. Bist du aber ganz entschieden der Schwächere, dann gib dem Feinde keine Gelegenheit, sich mit dir in einen Kampf einzulassen.»

Das neue obligatorische Schießprogramm

Von Oberst Emil Lüthy

Wie der Tagespresse zu entnehmen war, hat das Eidgenössische Militärdepartement mit Wirkung ab 1957 ein neues Programm für das obligatorische Schießen auf 300 m in Kraft gesetzt. Für die Offiziere aller Waffengattungen wird es von Interesse sein, die Gründe zu erfahren, welche für eine grundlegende Änderung des obligatorischen Programms ausschlaggebend waren.

Das alte Programm konnte unsere Schützen nicht mehr restlos überzeugen, nachdem sie selbst erkennen mußten, daß es den heutigen Anforderungen nicht mehr diente. Es darf sicher als unzweckmäßig angesehen werden, wenn sich einerseits die Armee den neuen Forderungen für den Felddienst anpaßt, andererseits aber das außerdienstliche Schießwesen bei einem veralteten Programm stehen bleibt und sich den sich aufdrängenden Notwendigkeiten *nicht* anpaßt.

Für die Grundschulung und das Schulschießen können die herkömmlichen Scheiben genügen. Um jedoch in bezug auf die Ausbildung mit der Armee Schritt zu halten, drängte sich eine Neugestaltung des obligatorischen Schießens auf. In Erkenntnis dieser Notwendigkeit hat der Ausbildungschef der Armee ein Programm verlangt, das den heutigen Anforderungen besser entspricht.

Unter Berücksichtigung aller sich aufdrängenden Faktoren wurden Übungen gewählt, die den gestellten Forderungen am nächsten kamen.

So hat die *Grundschulung*, das Schießen auf Schulscheiben A und B im ruhigen, wohlgezielten Einzelschuß, immer noch ihre Berechtigung, einerseits mit Rücksicht auf die mittleren und schwachen Schützen, andererseits um sämtlichen Schützen Gelegenheit zu geben, ihre Grundschulung im Schießen periodisch aufzufrischen.

Eine weitere Forderung ist das *rasche Schießen*. Der Abwehrkampf unserer Truppen verlangt ein rasches und präzises Schießen, um so einen Ausgleich zu schaffen gegenüber einem Angreifer, der uns zahlenmäßig überlegen ist. Dieses Ziel kann im außerdienstlichen Schießen durch den Einbau im Programm von Kurz-Serienfeuer erreicht werden.

Der *Präzisionsschuß* hat an Bedeutung eher gewonnen, ganz besonders im Hinblick auf die Einführung des Sturmgewehrs. Um den Träger dieser Waffe so zu erziehen, daß seine Garben bis 400 m sicher liegen, sollte er mit dieser Waffe auf 400 m geschult werden. Außerdienstlich ist dies nicht möglich, da die über 3000 Schießanlagen — in denen übrigens rund 250 Millionen Franken investiert sind — auf 300 m ausgebaut sind und nicht abgeändert werden können. Diesen unabänderlichen Verhältnissen kann man sich so anpassen, daß das Trefferbild auf 300 m verkleinert wird. Die Einbeziehung der Zehnerscheibe trägt diesem Umstand Rechnung: einmal ist der Durchmesser des gesamten Trefferbildes um 50 cm kleiner als bei der gewöhnlicher A-Fünferscheibe, zum andern wird die Trefferwertung verfeinert.

Schließlich müssen unsere Schützen außerdienstlich noch daran gewöhnt werden, gegen *getarnte Gegner* den Kampf mit der Waffe aufnehmen zu können. Dieser Forderung trug das bisherige Programm keine Rechnung. Im neuen Programm mußte diese bestehende Lücke ausgefüllt werden.

Aus diesen Überlegungen ergab sich schließlich ein Programm von acht Übungen. Die Struktur des außerdienstlichen Schießwesens gestattete jedoch nicht, alle diese Übungen in einem Jahre zu absolvieren, wobei zwei Gründe ausschlaggebend waren: die große Zahl der Obligatoriumsschützen würde die Schießstände so stark belasten, daß große Erweiterungsbauten — die zum Teil nicht einmal möglich wären — nicht umgangen werden könnten; zum andern wäre die finanzielle Belastung des Bundes und der Vereine zu groß.

Diese beiden Gründe führten zur Aufteilung des Programms auf zwei Jahre. Um die Durchführung möglichst rationell gestalten zu können, wurde darauf Rücksicht genommen, daß für das Schießen der Übungen pro Jahr nur je zwei verschiedene Scheiben gebraucht werden.

Auf die Einzelheiten des neuen Schießprogramms sei hier nicht näher eingetreten, da dasselbe durch die Tagespresse bekanntgegeben wurde.

Es ist nicht einfach, bei den traditionsgebundenen Schützen mit Neuerungen aufzuwarten. Das neue Programm hat aber trotzdem eine sehr gute Aufnahme gefunden, wobei ich immerhin auf einige bisher erfolgte Einwendungen hinweisen möchte:

Interessant ist die Beurteilung der Tarnscheibe. Der Großteil der Schüt-

zen verkennt die Bedeutung der Tarnscheibe nicht und erwartet mit Spannung das eigene Resultat. Andere befürchten, daß sie zufolge verminderter Sehschärfe den «getarnten Gegner» nicht mehr zu treffen vermögen. Und wieder andere glauben, daß dieser Schritt dem außerdienstlichen Schießwesen einen zu militärischen Anstrich gebe. Die Erfahrungen mit den Probesektionen und in den Nachschießkursen haben aber alle diese Bedenken zerstreut. Es gibt sogar Schützen, welche die Überzeugung gewonnen haben, daß auf die Tarnscheibe besser zu schießen sei als auf die bisherige B-Scheibe.

Ein weiterer Einwand richtete sich gegen die Zehnerscheibe. Er kam meistens von guten Schützen, die Bedenken haben, daß diese Scheibe den schwachen Schützen zum Verhängnis werde. Auch hier haben die Probeschießen und die Nachschießkurse gezeigt, daß dem nicht so ist. In der Regel haben die Schützen mit großem Interesse diese neue Pflichtübung durchgeschossen und dabei im allgemeinen überdurchschnittliche Resultate erzielt.

Gegenstand weiterer Diskussionen bildeten die fünfschüssigen Übungen. Es gibt Schützen, die der Meinung sind, daß bei einem fünfschüssigen Programm die Unfallgefahr erhöht wird. Dieser Einwand könnte aber bei allen Schießen erhoben werden, sobald ein nachlässiger und undisziplinierter Schütze die Waffe in der Hand hält und der Schießbetrieb nicht straff organisiert ist.

Es ist zu hoffen, daß das neue Programm dazu beitragen wird, die militärischen Kurse zu entlasten und dem Wehrmann in den Perioden zwischen den Dienstleistungen Gelegenheit zu bieten, sein Können in schießtechnischer Hinsicht zu fördern und zu erhalten.

Die Durchführung des außerdienstlichen Schießprogramms ist nur möglich, wenn sich eine große Zahl gut ausgewiesener Helfer den Vereinen, die diese Aufgabe übernommen haben, zur Verfügung stellt. Vor allem ist es eine ehrenvolle Pflicht aller Offiziere, hauptsächlich der jüngeren, mitzuhelfen. Durch ihre gute Ausbildung in Schulen und Kursen sind sie dazu prädestiniert, in den Vereinen eine maßgebende und dankbare Aufgabe zu erfüllen. Der Offizier ist zweifellos auch anderweitig sehr stark beansprucht. Die Mitarbeit im außerdienstlichen freiwilligen Schießwesen darf ihm aber nicht gleichgültig sein.